

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 13

Artikel: Ostern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Osteru.

Gleich einem Heros, der die Ketten
Der starren Knechthärt siegnd sprengt,
Und, seiner Sehnsucht Edelstes zu retten,
Zum Acht der Freiheit mächtig drängt:
Erhebt sich kühn in diejen Dagen
Der Menschheit nie bezwung'ner Geist,
Den Trug und Wahn an's Kreuz zu schlagen
Als großer Thaten größte preist.

Den Himmel mußte sie zu schwärzen
Und schändete des Denters Stirn,
Die Hölle schürend in den Herzen,
Den Fanatismus im Gehirn.
So führte sie die Völker irre,
Verbündet jeder Despotie,
Betäubt mit frömmelndem Gesirre
Der Wahrheit grause Ironie.

Entrüstung flammen seine Züge
Herrnieder auf die Schergenschaar,
Die, in dem Sündendienst der Lüge,
Zu seinem Tod verschworen war;
Die tödlich auf der Schädelstätte
Die Gruft des Genius bewacht,
Und wähnt, mit dem Gewissen hätte
Sie auch das Denken umgebracht.

Doch mit dem Zorne des Titanen,
Ersteht der Menschheit freier Geist
Und schreitet stolz und hehr die Bahnen! —
Das Allerheiligste zerreißt;
Der Kirche Sapung ist vernichtet,
Zerbrochen liegt der Glaubenzwang:
Das Schwarze hat sich selbst gerichtet;
Der Osteru-Geist in Blüthen sprang!

Die gleichneurische Priesterrotte
Hat ihn verfolgt zu jeder Zeit,
Gebräundmarkt mit des Pöbels Spotte,
Der Hölle tauzenmal geweiht.
Sie predigte die Brüderkriege,
Entzündete den Glaubensbrand
Und feierte des Mordes Siege
Und segnete des Henkers Hand.

Thurgauischer Feldmausverein.*)

Gründungsrede des Präsdidenten.

Berehrte Mitmauser und Schär-Galgenpfleger!

Wir gehörn bekanntlich nicht zu denjenigen Bögeln, welche sich selber mausen, o nein, wir mausen Andere. Wir dienen der Menschheit durch angeborne und verbesserte Käthentalente; wir drücken den geplagten Landmann in unsere Fangarme und umschlingen Millionen Bauernflüche, um sie zu verwandeln in dankbares Gebrumm.

Ich hatte das Glück in einer Zeitung zu lesen, wie sich der große Bismarck gegen Verräucherung und allerlei überchwänglichen Ruhm wehrte, mit den Worten: „Was wollen Sie, meine Herren! Ich bin weiter nichts, als ein Schärmauser; in alle Löcher und Winkel, mit allen Waffen verfolge ich gewisse schwarze Gesellen!“

O meine Verehrtesten! Dieses große Wort hat uns Alle geadelt! Man weiß nicht, soll man sich freuen darüber, daß Bismarck ein Schärmauser ist, oder darüber, daß wir sämtliche Schärmauser Bismarke sind!

Auf also! Sammeln wir uns; zeigen wir uns vereinslebendig; seien wir kräftig, unerschrocken, unermüdet, bismarckig! Unsere Feinde sollen zittern in ihren Versteden. Sie hüllen sich umsonst in heilige Kutten und pfeisen fromme Psalmer; sie stellen sich umsonst, als wären sie blind und könnten unsere thurgauischen Flurgesetze und aufgestellten „Verbottafeln“ nicht lesen;

*) Aus dem stolzen Thurgau, wo ein erfunderischer und praktischer Geist herrscht, kommt die alle Welt überraschende Nachricht von der Gründung dieses neuen und einzigen Vereins. Unsere guten Beziehungen sezen uns in den Stand, die Rede des Gründungsaktes mitzuteilen.

Kurszettel des ärmsten Geldmühlers.

O schnöde Welt! o Jammer, oh!
Der heilige Vater liegt auf stro-
zend Geld im armen Batiian;
Wie viel Leid wird ihm angethan!
Sie drücken fast zu Tod den Kranken
Von Gallien her die harten Franken à 100 Rp.;
Und von den bösen Spaniolen
Droht man ihm mit Pistolen à Fr. 18. 75 Rp.
Auch seine Kost wird täglich schmäler
Von Seit' der ird'schen Jammer Thaler à „ 3. 75 „
England macht ihm die Schultern wund,
Es drückt ihn mit viel tauend Pfund à „ 25. — „
Vom Feind, der in Berlin erstarlt,
Wird er jetzt doppelt (bis) ge- Markt à „ 1. 25 „
Die Fürsten ihn durchaus nicht schonen,
Denn hart bedrängen ihn die Kronen à „ 3. 50 „
Holland plagt ihn bis an die Ziber
Gibt jährlich ihm zahllose Stüber à „ — 13 „
Mit christlicher Ergebenheit
Berschmäht der arme keinen Deut à „ — 2 „
Die Schweiz, man möcht' vor Zorn zerplänen,
Wercket ihm auch viel Stra- bayen à „ — 10 „

Der Sonderbund dort schrecklich grinst,
Hat Alles auf den Papst gemünzt.
Papst ließ in Rom, o harte Plagen,
Sich millionenfach jüngst schlagen.
Dann hat die Welt sich noch beschwert
Er sei nicht einem Franken — 100 Rp. werth,
Trotz seiner Unfehlbarkeitsstufe
Stej' er als falsch in übeln Rufe.
Drum sag' ich ja, die Welt ist roh;
Der heilige Vater liegt auf stro-
zend Geld im warmen Batiian.
Ach, viel Leid wird ihm angethan,
Sein Gram wird alle Tage neu,
Man bringt ihm in den Kerker heu-
tigs Tags als Spei', die nicht verdaut
Goldfisch und Tausend gulden fraut.
Und bitte Thünen, trinkt er, welche
Man dem Gefang'nen reicht im Kelche.
Lacrimæ Christi schenkt ihm ein
Der grausame — Piusverein.